

## Gründungsaktivitäten im Städtevergleich

Hervorragende Voraussetzungen für Existenzgründungen in Berlin

Berlin gehört mit seinem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenzial zu den aufstrebenden Zentren Deutschlands und Europas. Dabei kann Berlin von einer Reihe wichtiger Impulse profitieren:

- als Außenhandels- und Logistikstandort mit internationaler Ausstrahlung vom steigenden Welthandel und der Nähe zu den Wachstumsmärkten in Mittel- und Osteuropa
- als Medien- und Dienstleistungsstadt von der zunehmenden Bedeutung der Medien, der unternehmensorientierten Dienstleistungen sowie von der steigenden Zahl der Politik-, Regierungs-, und Lobbyisteninstitutionen in der Hauptstadt
- als Standort der Biotechnologie und Medizintechnik, der IT- und Telekommunikationsbranche sowie der Solarindustrie, vom demographischen Wandel, von der zunehmenden Digitalisierung sowie von der weiter steigenden Nachfrage nach Energiesparprodukten
- als Metropole von dem kreativen Potenzial, den Kultureinrichtungen, dem neuen Großflughafen Berlin-Brandenburg-International, der stark steigenden Touristenzahl sowie der hohen Zahl von Zuwanderern und Einpendlern
- als Investitionsstandort von den vorhandenen Wissenschaftseinrichtungen und den hohen Investitionen in die Infrastruktur am Standort, z. B. in den Wissenschafts- und Technologiepark Berlin-Adlershof oder in den neuen Großflughafen Berlin-Brandenburg-International.

Mit diesem Potenzial bietet Berlin hervorragende Voraussetzungen für Existenzgründungen. Unternehmensgründungen gehören zu den wichtigsten Antriebskräften für wirtschaftliches Wachstum und damit für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die Zahl der Gründungsaktivitäten ist aber nicht nur aussagekräftig für die konjunkturelle Entwicklung und die wirtschaftliche Stimmung, sondern auch für die Bereitschaft zu unternehmerischer Betätigung, für die Kultur der Selbstständigkeit sowie für die Innovationskraft und Innovationsfähigkeit eines Standortes. Die Rolle von Innovationen für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer modernen Volkswirtschaft ist unbestritten. Berlin ist reich an Ideen und auch an innovativen Gründern mangelt es nicht.

Wirtschaftliche Sicherheit, das Vorhandensein von Arbeitsplätzen und die Chance auf eine neue Beschäftigung sind wichtige Voraussetzungen für

Bevölkerungswachstum. Der zentrale Ansatzpunkt für mehr Dynamik ist die Gründung von neuen und innovativen Unternehmen. Dies ist der entscheidende wirtschaftspolitische Hebel, um sowohl die retardierenden Momente einer alternden Gesellschaft zu kompensieren als auch wichtige Voraussetzungen für neue Arbeitsplätze zu schaffen.

### Zur Datenlage

Um die Analyse überschaubar zu gestalten, wurde eine gezielte Datenauswahl getroffen. Da keine Primärerhebungen durchgeführt wurden, sondern auf verfügbares statistisches Material zurückgegriffen wird und die Indikatoren jährlich aktualisiert vorrätig und mit anderen Regionen vergleichbar sein müssen, beschränkt sich die Auswahl geeigneter Indikatoren für eine Analyse der Gründungsaktivitäten von vornherein auf die amtliche Gewerbeanzeigenstatistik. Die Indikatoren werden für die vorliegende Analyse in der Regel als Zeitreihe beginnend ab dem Jahr 1990 bzw. 2000 ausgewiesen. Um zu sehen, wie erfolgreich Ziele umgesetzt werden, findet darüber hinaus ein Benchmarking mit anderen Vergleichsregionen statt. Vergleichsdaten aus anderen Großstädten liegen allerdings teilweise erst mit großer zeitlicher Verzögerung vor.

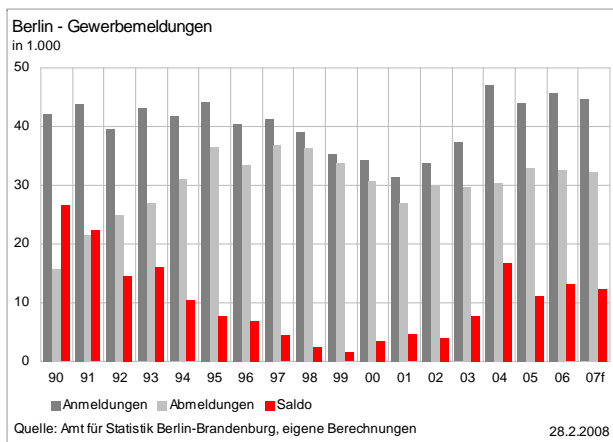
Die Gewerbeanzeigenstatistik ist eine Totalerhebung, die sichere Informationen über die Aufnahme, Beendigung und Änderung gewerblicher Tätigkeiten und deren Anlässe liefert. Sie wird wie eine Sekundärstatistik auf der Basis der in der Verwaltung erstellten Gewerbemeldungen durchgeführt. Nicht der Gewerbeordnung unterliegen – und sind daher auch nicht in die Statistik einbezogen – die Freien Berufe, die Land und Forstwirtschaft sowie der Bergbau.

### Ab 2004 Beginn einer stabilen Startup-Phase

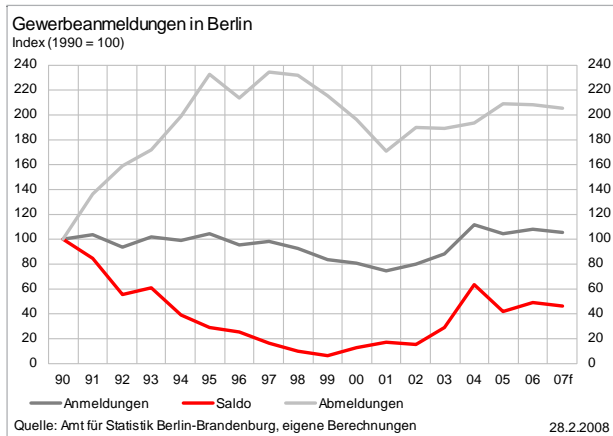
Zunächst wird eine Zeitreihe der Gewerbeanzeigen von 1990 bis 2007 interpretiert. Da die Gewerbeordnung die Abgrenzung der Betriebsgründungen vom Kleingewerbetreibenden erst seit 2003 eingeführt hat, können hier nur die allgemeineren und umfassenderen An- und Abmeldungen dargestellt werden. Ab 2003 wird diese Differenzierung auch in der Zeitreihe berücksichtigt. Von 1990 bis 1997 hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen auf einem Niveau um oder über 40.000 Anzeigen gehalten. Dagegen nahm die Häufigkeit der Abmeldungen in diesem Zeitraum deutlich zu. Danach begann eine rezessive Phase. Anmeldungen und Abmeldungen nahmen bis 2001 ab. Zu keinem Zeitpunkt überstieg die Anzahl der Abmeldungen die der Anmeldungen. Seit 2002 scheint die Schwächephase abgeschlossen zu sein, denn die Abmeldungen konsolidieren sich auf einem Niveau von 30.000, während die Zahl der

Berlin *aktuell* – Gründungsaktivitäten

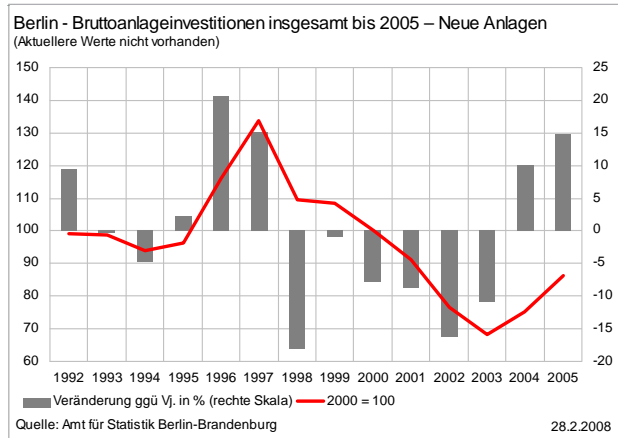
Anmeldungen wieder zunimmt. 2004 schließlich erreichen die Anmeldungen den höchsten Stand seit 1990 mit über 45.000 Anzeigen. Möglicherweise ist die erste Phase geprägt von einer Gründungseuphorie nach der Vereinigung, während die zweite Phase durch Ernüchterung gekennzeichnet ist. Die anschließende dritte Phase löst die konjunkturelle Schwäche der Übergangsjahre der Nachwendezeit durch eine stabile Wachstumsphase ab, begründet durch das stabile Niveau der Abmeldungen bei gleichzeitiger Zunahme der Anmeldungen. So erlebte Berlin 2006 nach 2004 mit 45.762 Gewerbeanmeldungen den zweitgrößten Gründungsboom seit 1990.



Der Index der Gewerbean- und -abmeldungen bestätigt die Interpretation. Die Abmeldungen steigen bis 1997 auf ein hohes Niveau von 240% gegenüber dem Startjahr 1990, um sich dann auf ein neues Niveau zunächst unter 200% zu verringern, um dann ab 2005 wieder auf über 200% zu steigen. Demgegenüber schwanken die Anmeldungen bis 1998 um den Startwert von 1990, unterschreiten diesen dann deutlich und erreichen erst ab 2004 wieder positive Werte. Schlussfolgerung: Die Analyse der Gewerbeanmeldungen zeigt, dass ab 2004 tatsächlich eine Startup-Phase begonnen hat und durch eine konjunkturelle Beruhigung begleitet wird, die in eine stabile oder sogar eine Wachstumsphase münden kann.

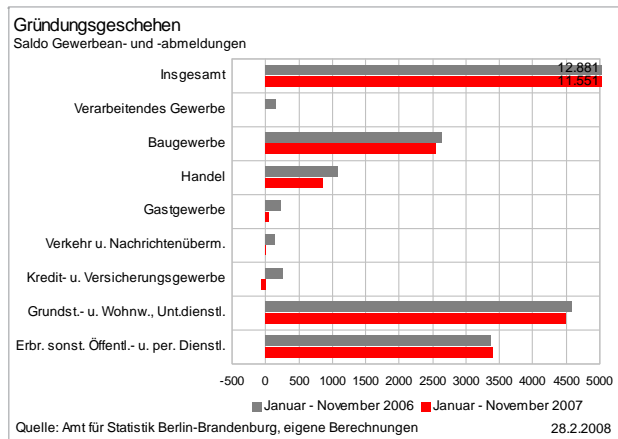


Die Entwicklung der Unternehmensgründungen im Zeitraum 1990 bis 2007 spiegelt sich auch in der Statistik über die Bruttoanlageinvestitionen in Berlin wider.



Aktuelle Trends im Gründungsgeschehen

Auch die Entwicklung am aktuellen Rand (Januar bis November 2007) sowie die Darstellung nach Branchen zeigt, dass die Zahl der Gewerbeanmeldungen das Niveau der letzten zwei Jahre in etwa gehalten hat und Gründungen nach wie vor insbesondere in den Dienstleistungsbereichen und im Baugewerbe stattfinden.

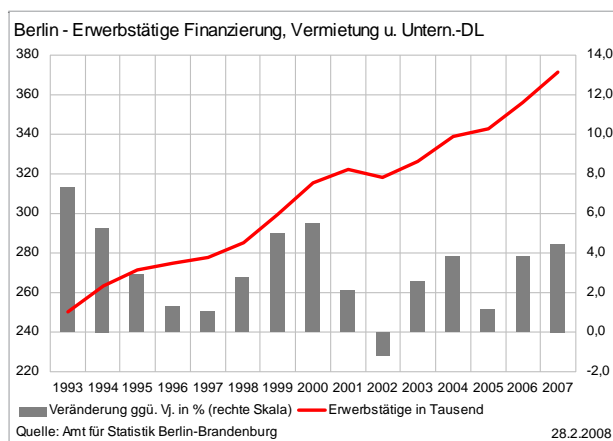


Die Zahl der Gewerbeanmeldungen verminderte sich in den ersten elf Monaten 2007 um insgesamt 2,9% auf 41.632. Gleichzeitig nahm die Zahl der Unternehmensschließungen mit 30.081 Betriebsaufgaben um 0,5% leicht zu, so dass der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen um 10,3% auf 11.551 abnahm. Nachdem sich der Berliner Arbeitsmarkt in den letzten Monaten etwas entspannt hat und auch die Beschäftigung sowie die Zahl der offenen Stellen deutlich gestiegen sind, scheinen sich die Gründer von Kleingewerbeunternehmen wieder vorrangig für eine abhängige Beschäftigung als für eine unternehmerische Tätigkeit zu entscheiden. Die meisten neuen Betriebe entstanden auch 2007 wieder im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von Dienstleistungen für Unter-

nehmen“. Nach Abzug der Abmeldungen wurden hier in den ersten elf Monaten 2007 netto 4.493 Unternehmen mehr registriert als im Vorjahr, das sind 39% aller Zuwächse. Beim Baugewerbe betrug der Saldo von Gewerbean- und -abmeldungen 2.550 Betriebe, nach 2.633 im Vorjahr. Bedingt vor allem durch die Bauvorhaben rund um den Großflughafen Berlin-Brandenburg International gab es im Baubereich wieder wesentlich mehr Gewerbeanmeldungen als –abmeldungen. Im Handel waren nach Abzug der Abmeldungen 858 Unternehmen mehr tätig als im Vorjahr. Dagegen gab es im Kredit- und Versicherungsgewerbe mehr Ab- als Anmeldungen, so dass hier Ende November 2007 insgesamt 69 Unternehmen weniger tätig waren als im Vorjahr.

Als Zwischenergebnis der Analyse des aktuellen Gründungsgeschehens bleibt festzuhalten, dass die unternehmensnahen Dienstleistungen – wie z. B. Unternehmen aus dem Kredit- und Versicherungsgewerbe, Unternehmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen sowie aus den Bereichen Datenverarbeitung und Datenbanken, Werbeagenturen, Ingenieur- und Architekturbüros, Unternehmens-, Wirtschafts- und Rechtsberatung – nach wie vor die Hoffnungsträger der Hauptstadt sind.

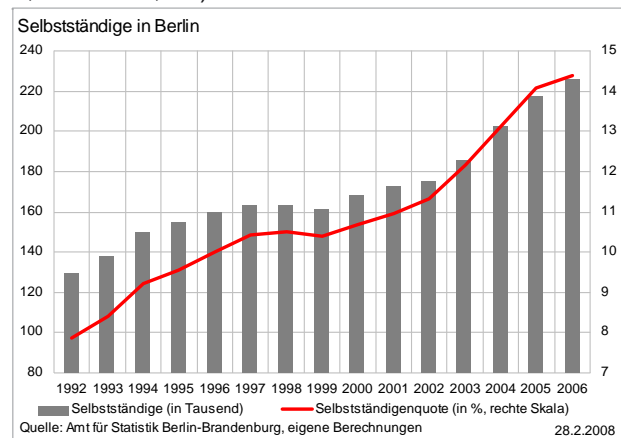
Dies wird auch durch einen Blick in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung bestätigt. So kamen denn auch hier die stärksten Wachstumsimpulse in den vergangenen Jahren aus dem Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen. Diese Dienstleister erwiesen sich als die eigentlichen Jobmotoren der hauptstädtischen Wirtschaft: Verdiente 1991 hier nur gut jeder zehnte Berliner seinen Lebensunterhalt, so sind es mittlerweile schon 23% – rund 161.000 neue Arbeitsplätze entstanden hier im Zeitraum 1991 bis 2007.



Starke Zuwächse – allerdings begleitet von zwischenzeitlichen Rückgängen – gab es auch bei der Wertschöpfung. Trug der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen 1991 erst 27,5% zur Berliner Bruttowertschöpfung bei, waren es im Jahr 2006 bereits 33,8%.

Alles in allem ist festzuhalten, dass der Bedeutungsverlust der Industrie und der Bauwirtschaft in Berlin bisher mit deutlichen Zuwächsen im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich einherging.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass nicht jede Gewerbeanmeldung auch zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen führt. Vor dem Hintergrund der Arbeitsmarktreformen handelt es sich bei einer großen Zahl der Gründungen um Personen, die lediglich als Kleinunternehmen tätig sein wollen. Häufig stellt die Gewerbeanmeldung auch nur eine Absichtserklärung dar und die Tätigkeit wird nie aufgenommen oder lediglich im Nebenerwerb ausgeübt. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, wenn die Selbständigenquote in Berlin von 7,3% im Jahr 1991 auf 14,4% in 2006 gestiegen ist (Hamburg von 7,6% auf 10,4%, Deutschland von 9,1% auf 11,2%).



Der starke Anstieg der Gründungen im Kleingewerbebereich ist nicht zuletzt auf eine starke Zunahme der Gründungen aus der Arbeitslosigkeit zurückzuführen, die seit Anfang 2003 von der Bundesagentur für Arbeit zusätzlich zum Überbrückungsgeld mit der Einführung des Existenzgründungszuschusses noch stärker gefördert werden.

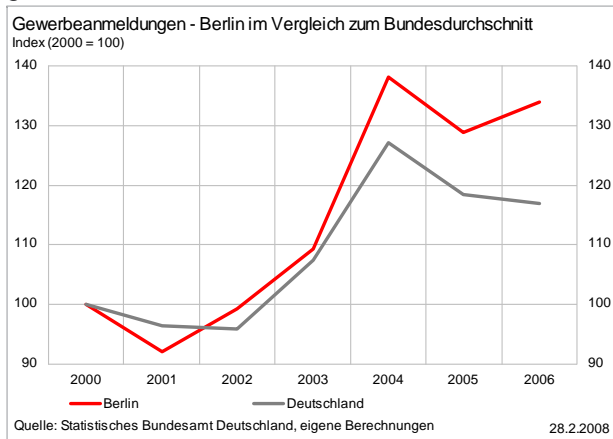
Die Gründungen aus der Arbeitslosigkeit sind ab 2003 sprunghaft gestiegen und stellten zeitweise mehr als die Hälfte aller Vollerwerbsgründungen. Dabei handelt es sich überwiegend um Kleinstgründungen mit sehr geringem Kapitalbedarf.

Berlin *aktuell* – Gründungsaktivitäten

Berlin im Großstadtvergleich

Um den Informationsgehalt in diesem Abschnitt zu erhöhen, werden die Kennzahlen aus der Gewerbe-statistik sowohl in absoluten Werten als auch in Indexwerten ausgewertet. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass Unterschiede in der Dynamik zwischen den Regionen optisch gut herausgestellt werden und außerdem weitere Informationen über die entsprechenden Gewichte gegeben werden. Somit sind auch eigene Interpretationen der Daten möglich. Damit bei der Benchmark-Analyse die Informationsfülle der Statistik (Gewerbemeldungen aus sieben Großstädten und dem Bundesgebiet) nicht zur Unübersichtlichkeit führt, wird auf die Auswertung der Gewerbeabmeldungen verzichtet und der Analysezeitraum auf die Jahre 2000 bis 2006 begrenzt. Bei der Analyse der Gewerbeanmeldungen nach Branchen wird die Zahl der Großstädte auf zwei begrenzt (Berlin und Hamburg).

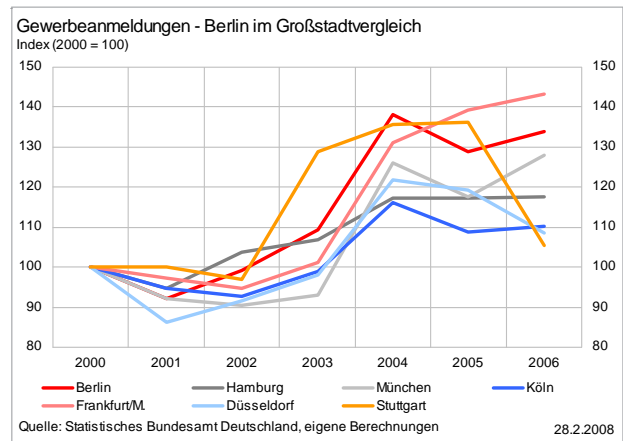
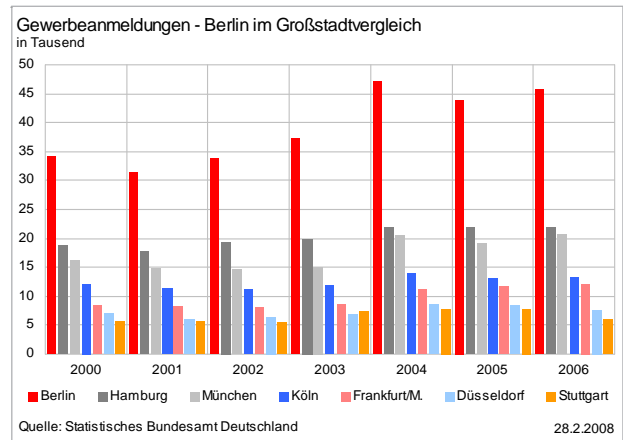
Aufschluss darüber, wie erfolgreich Berlin bei den Unternehmensansiedlungen im bundesweiten Wettbewerb abschneidet, soll ein Benchmarking mit anderen Vergleichsräumen geben – zunächst im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt.



Die Zahl der Gewerbeanmeldungen hat sich nach dem Tiefpunkt im Jahr 2001 in Berlin deutlich erhöht: von 31.414 auf 45.762 im Jahr 2006. Das entspricht einer Zunahme von 45,7% gegenüber einer Steigerung von 20,9% im Bundesdurchschnitt. Der Berliner Anstieg verlief 2004 dynamischer als im Bundesgebiet, fiel 2005 ebenfalls ab, stieg im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt 2006 jedoch wieder an.

Im Großstadtvergleich hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen ähnlich entwickelt. Der Berliner Anstieg verlief 2004 dynamischer als in allen anderen Großstädten, konnte seinen Spitzenwert von 2004 jedoch nicht halten, ähnlich wie in einigen anderen Großstädten (Düsseldorf, Köln, Stuttgart). Hamburg ist im Vergleich der Großstädte die einzige Stadt, in der seit 2001 eine stetige – wenngleich in

den letzten beiden Jahren nur leichte – Steigerung verzeichnet werden konnte.

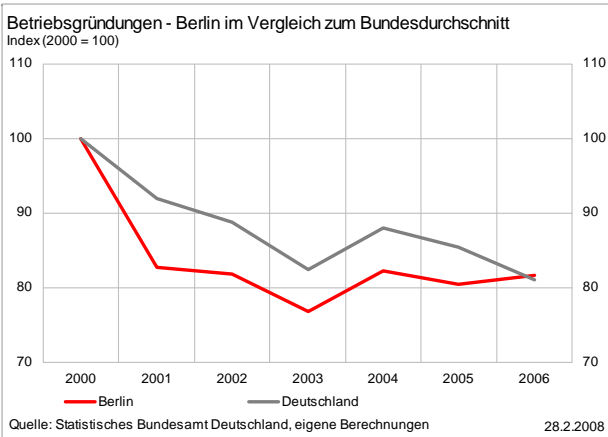


Betriebsgründungen von besonderem Interesse

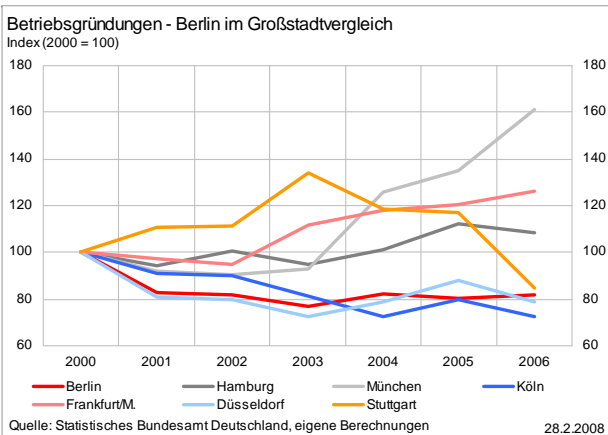
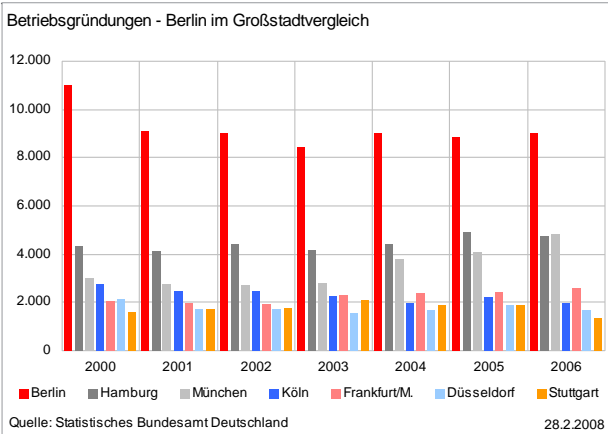
Neben der Zahl der Gewerbeanmeldungen sind insbesondere die Betriebsgründungen von Interesse. Hier werden die wirtschaftlich relevanten Betriebe erfasst und Ein-Personen-Firmen unberücksichtigt gelassen (Gründung einer Haupt-, Zweigniederlassung oder unselbstständigen Zweigstelle durch eine natürliche oder juristische Person, die entweder im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister eingetragen ist oder die Handwerks-eigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt). Die Gründungen in Freien Berufen (z. B. Ärzte, Rechtsanwälte, Steuerberater) werden allerdings in beiden Statistiken nicht erfasst.

Die Zahl der Betriebsgründungen ist 2006 in Berlin gegenüber dem Vorjahr wieder leicht um 1,4% auf 8.979 gestiegen, während bundesweit die Zahl der Betriebsgründungen noch weiter rückläufig (-5,2%) war. Insgesamt ging die Zahl der Betriebsgründungen in Berlin im Zeitraum 2000 bis 2006 mit minus 18,3% weniger stark zurück als im Bundesgebiet insgesamt (-19,0%).

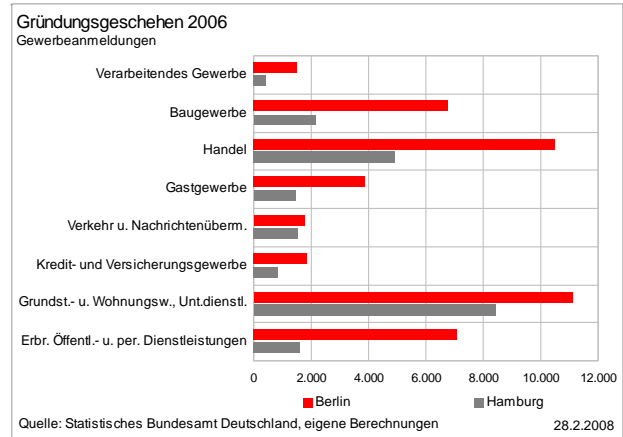




Im Vergleich zu anderen Großstädten verlief in Berlin die Entwicklung der Betriebsgründungen seit 2000 mit Werten zwischen 8.446 und 10.995 (Hamburg zwischen 4.128 und 4.907) auf einem sehr hohen Niveau. Während die Städte Köln (-27,6%) und Düsseldorf (-21,3%) im Zeitraum 2000 bis 2006 deutliche Rückgänge hinnehmen mussten, konnten in Berlin (-18,3%) und Stuttgart (-15,2%) die Rückgänge unter der 20%-Marke gehalten werden. In München (+61,3%), Frankfurt/M. (+26,5%) und Hamburg (+8,2%) waren dagegen starke Zuwächse zu verzeichnen. Der Ausgangswert des Jahres 2000 konnte hier auch in 2006 noch übertroffen werden. Gleichwohl war die Zahl der Betriebsgründungen in Berlin (8.979) auch in 2006 noch nahezu doppelt so hoch wie in Hamburg (4.735).

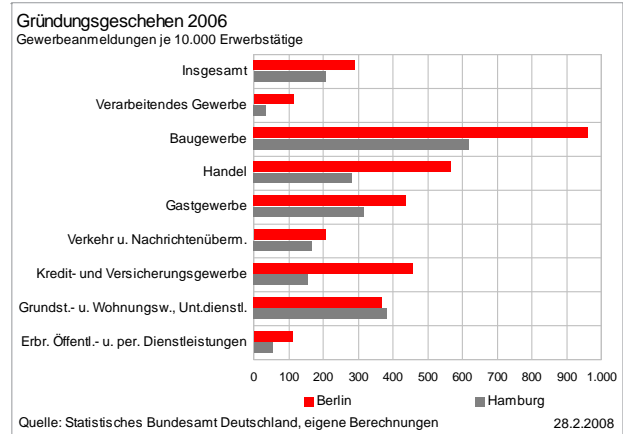


Die Darstellung nach Branchen zeigt, dass die Schwerpunkte der Gewerbebegründungen in den Städten Berlin und Hamburg ähnlich sind. Die größten Gründungsimpulse kommen in beiden Städten insbesondere aus den Bereichen unternehmensnahe Dienstleistungen, Handel und Baugewerbe.



Berücksichtigung der Städtegröße

Damit die Entwicklung der Gewerbebeanmeldungen auch unabhängig von der Städtegröße dargestellt werden kann, wird in diesem Abschnitt die Zahl der Gewerbebeanmeldungen in Berlin und Hamburg in Relation zu der Zahl der Erwerbstätigen in der jeweiligen Stadt analysiert.



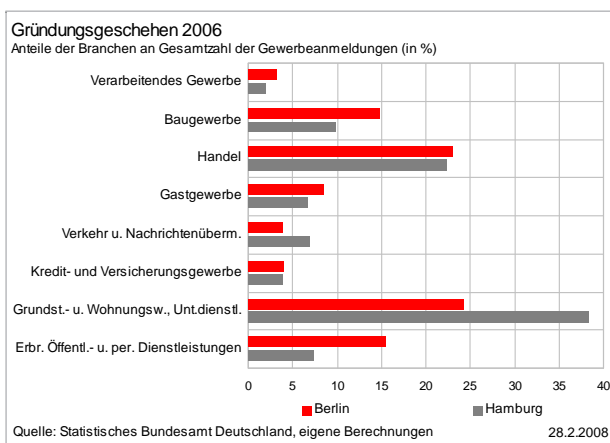
Auch die Statistik der Gründungsintensität in den Städten Hamburg und Berlin zeigt, wie stark der Wirtschaftsstandort Berlin für Unternehmensgründer an Attraktivität gewonnen hat.

So erlebte der Wirtschaftsstandort Berlin 2006 mit insgesamt 291 Gewerbebeanmeldungen je 10.000 Erwerbstätige einen deutlich größeren Gründungsimpuls als die Hansestadt Hamburg mit lediglich 207 Gewerbebeanmeldungen. Bemerkenswert ist die große Zahl der Gründungen im Berliner Baugewerbe (962). Wahrscheinlich hoffen hier viele Firmengründer auf zusätzliche Impulse vom Bau des Großflughafens Berlin-Brandenburg-International.

Berlin *aktuell* – Gründungsaktivitäten

Betrachtet man die Anteile der einzelnen Branchen an der Gesamtzahl der Gewerbeanmeldungen, so wird deutlich, dass in beiden Städten anteilig die meisten neuen Unternehmen im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen gegründet wurden (Berlin 24,3%, Hamburg 38,4%). Der Anteil des Wirtschaftsbereichs Handel an den insgesamt neu gegründeten Betrieben ist in beiden Städten sehr hoch, er betrug Ende 2006 in Berlin 22,9% und in Hamburg 22,3%. Der Bereich Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen an den insgesamt neugegründeten Betrieben ist in Berlin mit einem Anteil von 15,5% mehr als doppelt so groß wie in Hamburg mit einem Wert von lediglich 7,3%. Auf Platz Vier liegt das Baugewerbe: Hier wurden in Berlin 2006 insgesamt 14,8% aller Firmen neu gegründet, in Hamburg lag der entsprechende Wert lediglich bei 9,8%. Beim Gastgewerbe betrug der Anteil an allen Gewerbeanmeldungen in Berlin und Hamburg immerhin noch 8,5% bzw. 6,7%. Keine bedeutende Rolle mehr bei den Unternehmensgründungen spielt in beiden Städten das Verarbeitende Gewerbe mit Anteilen von 3,2% in Berlin und 2,0% in Hamburg.

Als Zwischenergebnis der Analyse des Gründungsgeschehens nach Branchen bleibt festzuhalten, dass in beiden Städten die Bereiche des Dienstleistungsgewerbes nach wie vor die Hoffnungsträger sind.



## Fazit

Durch Gründungen zu technischem Fortschritt und neuen Produkten

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen hat sich in Berlin nach einem Tiefpunkt im Jahr 2001 wieder deutlich erhöht und liegt mit einer Zunahme von 34% im Zeitraum 2000 bis 2006 mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zu anderen Großstädten verlief in Berlin die Entwicklung der Unternehmensgründungen mit Jahreswerten von durchschnittlich 39.100 Anmeldungen auf einem wesentlich höheren Niveau als zum Beispiel in Hamburg mit 20.200, in München mit 17.300, in Köln mit 12.400 oder in Frankfurt/M. mit durchschnittlich 9.700 Gewerbeanzeigen im Jahr. Berlin erlebte 2006 mit insgesamt 45.762 Gewerbeanmeldungen nach 2004 den zweitgrößten Gründungsboom seit 1990.

Neben der Zahl der Gewerbeanmeldungen sind vor allem die Betriebsgründungen von Interesse. Hier werden die wirtschaftlich relevanten Betriebe erfasst und die Ein-Personen-Firmen unberücksichtigt gelassen. Insgesamt ging die Zahl der Betriebsgründungen in Berlin im Zeitraum 2000 bis 2006 mit minus 18,3% weniger stark zurück als im Bundesgebiet insgesamt (-19,0%). Während bundesweit die Zahl der Betriebsgründungen jedoch auch 2006 noch weiter rückläufig (-5,2%) war, ist sie in Berlin bereits wieder leicht um 1,4% gestiegen. Auch die Städte Köln, Düsseldorf und Stuttgart mussten im Zeitraum 2000 bis 2006 deutliche Rückgänge hinnehmen. In München, Frankfurt/M. und Hamburg waren dagegen starke Zuwächse zu verzeichnen.

Der Strukturwandel hat den Wirtschaftsstandort Berlin seit der Wiedervereinigung stark verändert. In Berlin haben viele Industriebetriebe die Maueröffnung nicht überlebt. Bis heute zeigen nur wenige Industriebranchen einen positiven Gründungs- und Beschäftigungstrend. Vor allem Dienstleistungs- und High-Tech-Branchen verzeichnen Zugewinne. Durch Unternehmensgründungen kommt Berlin somit zu einem intensiveren technischen Fortschritt, zu neuen Produkten im Dienstleistungsbereich, neuen Produktionsverfahren und neuen organisatorischen Lösungen. Für die künftige Entwicklung des Standortes Berlin werden Vernetzungen von Forschung und Wissenschaft mit wirtschaftlichen Aktivitäten die zentrale Rolle spielen. Hier hat Berlin im Wettbewerb um Unternehmensgründungen wichtige Vorteile.

Rahmenbedingungen für Gründungen müssen weiter verbessert werden

Die Wirtschaftspolitik des Berliner Senats ist darauf ausgerichtet, optimale Rahmenbedingungen für junge innovative Unternehmen zu bieten und Ansiedlungen von Unternehmen zu erleichtern. Dies erfolgt nicht nur durch finanzielle Unterstützung. Gründungswillige werden auch durch vielfältige Informations- und Beratungsangebote unterstützt, die als ideale Grundlage für den erfolgreichen Start in die Selbstständigkeit dienen.

Wichtig sind aber auch gute bundesstaatliche Voraussetzungen für die Gründung von innovativen Unternehmen. Dabei geht es um die Steuerpolitik, um die Infrastruktur und um die institutionellen Regelungen. Der Staat muss in der Finanz- und Steuerpolitik die Rahmenbedingungen so setzen, dass sich Investitionen und Innovationen am Standort Deutschland und damit auch in Berlin lohnen. Er muss sich bei ineffizienten und verzichtbaren Ausgaben zurücknehmen. Er muss dafür sorgen, dass Verlässlichkeit, Stetigkeit und Zuversicht bei den Gründern herrschen, so dass sie zu investieren bereit sind. Verunsicherung ist dem Gründergeist abträglich.

Wichtig sind auch die richtigen institutionellen Regelungen für die Bildung, darunter für das berufs begleitende Lernen, für die Bedingungen der Forschung und für die Gestaltung der Universitätslandschaft. Gerade für die Stärkung des Gründergeistes in Berlin sind die Universitäten ein zentraler Ansatzpunkt für einen höheren Wachstumspfad in einer alternden Gesellschaft mit schwachen Wachstumsimpulsen. Die Universitäten sind der Nährboden und wichtiger Impulsgeber, auf dem sich neue Ideen, neue Produkte und neue Verfahren entwickeln. Die Universitäten müssen mehr nach dem Wettbewerbsprinzip organisiert sein und stärker mit innovativen Unternehmen zusammenarbeiten. Sie müssen im Wettbewerb um die besten Studenten und die besten Professoren bestehen und sich als Zulieferer für junge Unternehmen beweisen.

Mit der zielgenauen Ausrichtung der Innovationspolitik auf die Kompetenzfelder Bio- und Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien sowie Verkehrssystemtechnik und Optik hat die Berliner Politik bereits wichtige Initiativen auf den Weg gebracht. Außerdem wurden mit der „Kulturwirtschaft“, der „Gesundheitsstadt Berlin“ und dem Wirtschaftscluster „Mobilität“ drei für die Standortprofilierung übergreifende zukunftsweisende Themenkomplexe konkretisiert. Erste Erfolge zeigen sich bereits bei der Umsetzung der „Wachstumsinitiative Berlin 2004 – 2014“ mit den Konzepten zu den Chancen Berlins in Mittel- und

Osteuropa sowie der Tourismusbranche. Vor dem Hintergrund, dass gerade High-Tech-Regionen wie z. B. Stuttgart und München enorme Wachstumsgewinne zu verzeichnen haben, hat die Wirtschaftspolitik in Berlin für die weitere Stärkung des Gründungsstandortes für High-Tech-Unternehmen und damit für die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit Berlins die richtigen Lösungsansätze entwickelt.

Bessere Finanzierungsbedingungen durch monetäre Förderinstrumente

Gründerinnen und Gründer haben jedoch vielfältige Hindernisse zu überwinden. Vor allem die Kapitalbeschaffung zur Realisierung von Gründungsvorhaben ist häufig mit Problemen behaftet. Kleine Unternehmen mit geringem Finanzierungsbedarf benötigen zum Beispiel eine unbürokratische und kurzfristige Vergabe von Mikrokrediten. Zudem müssen Gründer oft erhebliche Risiken auf sich nehmen, die bedeuten, dass im Falle eines Misserfolges nicht selten die wirtschaftliche Existenz bedroht ist. Vor allem vor dem Hintergrund der nach wie vor schlechten Arbeitsmarktlage und der Notwendigkeit weiterer struktureller Veränderungen der Berliner Wirtschaft muss das Gründungsgeschehen künftig noch stärker in das zentrale Interesse der Politik rücken.

Wegen der großen gesamtwirtschaftlichen Bedeutung von Unternehmensgründungen und der spezifischen Nachteile von Gründungen gegenüber etablierten Unternehmen müssen Gründer durch monetäre Förderinstrumente unterstützt werden.

Ausgründungen aus Hochschulen und Unternehmen liefern mit neuen Produkt- und Verfahrensentwicklungen wichtige wirtschaftliche Impulse im Innovationswettbewerb. Hilfreich sind deshalb die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen und der Einsatz von Förderinstrumenten, die diese Spin-Offs erleichtern.

Seit ihrer Ausgründung aus der Landesbank hat sich die Investitionsbank Berlin als selbstständige Förderbank Berlins etabliert. Die rechtliche Verselbstständigung der IBB ging einher mit einer Straffung und Neuausrichtung des Produktportfolios. Zentrales Ziel aller Förderaktivitäten, die die Investitionsbank im Auftrag des Landes durchführt, ist dabei, die vorhandenen Mittel so einzusetzen, dass sie sich letztlich in der Wachstumsrate des regionalen Bruttoinlandsproduktes, des Wohlstands sowie der Erwerbstätigenzahl widerspiegeln. Zur Förderung von Unternehmensgründungen sowie zur Stärkung von Innovation, Investitionen, Wachstum und Beschäftigung wurden vielfältige Förderprogramme und Initiativen entwickelt.

Berlin *aktuell* – Gründungsaktivitäten

So richtet sich die Produktfamilie Berlin INTRO an Unternehmen, die sich in Gründung befinden oder noch sehr jung sind. Das Kernprodukt von Berlin INTRO ist das Kreditprogramm „Berlin Start“, das speziell auf die Bedürfnisse von Existenzgründern und jungen Unternehmen mit einem Finanzierungsbedarf bis zu 100 TEUR zugeschnitten ist. Der Erfolg des Kreditprodukts ist auf die enge Zusammenarbeit mit der BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH und den im Existenzgründungsgeschäft tätigen Berliner Geschäftsbanken zurückzuführen. „Berlin Start“ überzeugt durch ein integriertes Antragsverfahren für Darlehen und Bürgschaft, kurze Bearbeitungszeiten sowie günstige und flexible Konditionen.

Jungen technologieorientierten Unternehmen und Gründern bietet die IBB Beteiligungsgesellschaft mbH mit dem VC-Fonds die Möglichkeit, ihre Eigenkapitalbasis zu stärken und Ideen schneller in marktfähige Produkte umzusetzen.

Mit der Auflage des VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin hat die Hauptstadt seit Anfang 2008 ein in Deutschland einmaliges Programm zur Unterstützung dieser Branchen erhalten. Mit diesem Schritt wurde den Forderungen der Berliner Wirtschaft Rechnung getragen, die bisher überwiegend auf die Technologiebranchen ausgerichteten Förderprogramme auf weitere innovative Kreativbereiche auszuweiten.

Der von der IBB, der ILB sowie von der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. (UVB) organisierte Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg ist der bundesweit größte regionale Existenzgründerwettbewerb. Gründerinnen und Gründer in der Region werden seit elf Jahren mit kostenfreien Angeboten dabei unterstützt, aus ihren Ideen tragfähige Geschäftskonzepte zu entwickeln. Ziel ist es, nachhaltige Gründungen in der Region zu initiieren. So wurden in den Wettbewerben 1996 bis 2006 insgesamt 3.829 Geschäftsideen eingereicht. Die Bilanz: Durch die bis 2005 eingereichten Geschäftsideen entstanden 902 Unternehmen mit 3.242 Arbeitsplätzen.

Bei dem Programmangebot wird deutlich, dass gerade die Belange kleiner und mittlerer High-Tech-Unternehmen und kreativer Firmen im Fokus der IBB stehen. Zentrales Ziel ist es auch weiterhin, durch eine problemorientierte Ausgestaltung der Programme die Gründung gerade dieser Unternehmen zu erleichtern.

Flankierend werden die Gründer von den IBB-Partnern, der Technologiestiftung Berlin (TSB) und dem

Technologie-Coaching-Center (TCC) - kürzlich erweitert um das Kreativ Coaching Center (KCC) - unterstützt, die ebenfalls Beratungs- und Betreuungsangebote anbieten.